

sollte, überspannt von flimmernden Fäden, wirkte das ernste Grün besonders schön mit den durchgewundenen feinen Rosenzweigen, deren halberschlossene Knospen eine Illustration bildeten zu den Silberlettern des alten Weihnachtsliedes: „Es ist ein Ros' entsprungen“, die über der Krippe unter den Palmgruppen der Frau Doktorin erglänzten.

Von der alten Lukaskirche schlug es vier Uhr. Leise Dämmerung webte durch den Raum. Das junge Mädchen eilte in das Kinderzimmer hinüber, für das Vesperbrot der Kinder zu sorgen. Eben im Begriff, die Türe zu öffnen, hörte sie die Kinder mit ihren hellen Stimmen, von Gustchen geleitet, anstimmen:

„Es ist ein Ros' entsprungen
Aus einer Wurzel zart.
Wie uns die Alten sungen,
Von Jesse kam die Art.
Und hat die Blümlein bracht
Mitten im kalten Winter,
Wohl zu der halben Nacht.“

Es klang gar hell und lieblich, aber kaum war der letzte Ton verklungen, als Otto tadelnd rief: „Gustchen, Fritj hat wieder gesungen: Es ist ein Ros' entsprungen, er denkt immer an Pferde dabei!“ —

„Aber Fritjchen!“ hörte Hanna Gustchens Stimme, „so dumm bist du doch nicht mehr, wie kann man bei dem Rosenlied an Pferde denken?“

„Na, aber Guste,“ widersprach Fritjchen, „weißt du nicht mehr, wie Droschenkutscher Hennig sein schwarzer Hengst entsprungen ist? Das war fein, wie der ausriß! Rosen können doch nicht entspringen, die haben doch keine Beine?!“